

Jörg Hauptmann

Biographie Will Vesper

Will Vesper wurde am 11. Oktober 1882 in Barmen (seit 1929 Teil Wuppertals) geboren. Er wuchs in einem bäuerlich-kleinbürgerlichen, protestantischen und antiliberalen Umfeld auf. Nach dem Abitur 1904 studierte er in München Germanistik und Geschichte. Das Studium brach er nach zwei Jahren ab, als seine Eltern ihm eine weitere Unterstützung verweigerten.

Noch am Gymnasium hatte Vesper 1903 sein erstes Gedichtbändchen *Lieder* veröffentlicht. Seine Gedichte zeugen von der spätromantischen Verklärung des Landlebens. Auch seine späteren Werke – Gedichte, Erzählungen, Romane, Dramen – sind von einer Idealisierung und Heroisierung alles Ländlichen und Heimatlichen sowie von einer Vorliebe für Mythen, Sagen und historische Stoffe geprägt.

In München arbeitete Vesper bei den Verlagen C. H. Beck und Langewieschen als Lektor, Übersetzer und literarischer Beirat. Er gibt die Buchreihe *Statuen deutscher Kultur* (1905) sowie die überaus erfolgreiche Gedichtanthologie *Die Ernte. Aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik* (1906) heraus; 1911 übersetzte er die mittelalterlichen Erzählstoffe *Parzifal* und *Tristan und Isolde* in zeitgenössische Unterhaltungsromane. Seit diesem Jahr arbeitete Vesper als freier Schriftsteller im ländlichen Hohenschäftlarn an der Isar und ab 1913 in einer italienischen Künstlerkolonie bei Florenz. Hier erlebte er 1914 den Ausbruch des Ersten Weltkriegs; 1915 meldete er sich als Kriegsfreiwilliger. Nach seinem Einsatz im II. Bayerischen Landwehr-Infanterie-Regiment wurde Vesper gegen Ende des Krieges vom Kaiser als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in den Generalstab abkommandiert. In seinen Lyrikbänden *Vom Großen Kriege* (1914, 1915), *Der blühende Baum* (1916) und *Schön ist der Sommer* (1918) finden sich einerseits heitere, fromme und melancholische Gedichte, andererseits hybride "Montagen aus martialischen Propagandasprüchen, romantisch-volksliedhaften Versatzstücken und biblischer Archaik" (Uwe Day). Die mörderischen Materialschlachten des Weltkriegs werden in mystisch-religiösen und heroischen Bildern verklärt und verharmlost. Damit lieferte Vesper seinen Beitrag zur geistigen Mobilmachung Deutschlands. Auch nach dem Ersten Weltkrieg, zur Zeit der Weimarer Republik (1919-1933), blieb Will Vesper konservativ, nationalistisch, antisemitisch, republikfeindlich und antimodernistisch eingestellt. Aus demselben ideologisch-geistigen Umfeld stieg schließlich die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers empor. Nachdem Vesper 1918 in Berlin Feuilletonleiter der Deutschen Allgemeinen Zeitung geworden war, zog er 1920 als freier Schriftsteller nach Meißen. Weiterhin widmete er sich der Bearbeitung germanischer Mythen und klassischer Romane: *Die Nibelungensage* (1921), *Daniel Defoe: Leben und Abenteuer des Robinson Crusoe*, *Die Gudrungsage*, *Fröhliche Märchen* (alle 1922), *Jonathan Swift: Lemuel Gullivers vier Reisen* (1927), sowie *Die Historie von Reinecke dem Fuchs* und *Tiermärchen aus aller Welt* (beide 1928). Der vier Jahrhunderte zurückliegende

Deutscher Bauernkrieg (1524-1526) wurde mehrfach zum Schauplatz eigener Werke: *Die Wanderung des Herrn Ulrich von Hutten* (1922), *Der arme Konrad* (1924), *Der Bundschuh zu Lehen* (1925). Vesper folgte dabei der rechten geschichtsphilosophischen Interpretation der Vergangenheit. In einer völkisch-nationalen Auslegung von Reformations- und Bauernkriegswirren zog auch Vesper eine Analogie zur Situation in der ungeliebten Weimarer Republik. Den rasanten Aufstieg der Nationalsozialisten seit 1930 begrüßte der Schriftsteller; seit 1931 war er Mitglied der NSDAP. Im selben Jahr erschien mit *Das harte Geschlecht* einer seiner bekanntesten Romane, der die Christianisierung Islands zum Gegenstand hat.

Ab 1923 gab Vesper die von Eduard Zarncke (1857-1936) begründete Zeitschrift *Die schöne Literatur* heraus, die 1931 in *Die neue Literatur* umbenannt wurde. In Feuilleton und Buchkritik wurde Vesper zum überzeugten Vorkämpfer für eine völkisch-nationalistische Blut-und-Boden-Literatur. In seiner Zeitschrift hetzte er gegen linke Autoren, "volksschädliches Schrifttum" und den "jüdischen Kulturbolschewismus" und bereitete so im Bereich der Literatur den Boden für die Nationalsozialisten.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 veröffentlicht er Schwarze Listen, um den Literaturmarkt im nationalsozialistischen Sinne "zu reinigen". Als es im Rahmen der von der Deutschen Studentenschaft organisierten *Aktion wider den undeutschen Geist* am 10. Mai 1933 zu deutschlandweiten Bücherverbrennung kam, hielt Vesper als Hauptredner im Studentenhaus der TH Dresden einen Vortrag über die *Zeitwende in der deutschen Dichtung* und gab Kostproben seines eigenen Werkes.

Nach zahlreichen Austritten und der Umgestaltung der *Preußischen Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst* zur *Deutschen Akademie für Dichtung*, wurde Vesper in selbige berufen. Daneben fungierte er als Gauobmann des *Reichsverbandes deutscher Schriftsteller*, welcher der Reichsschrifttumskammer angeschlossen war.

Dennoch war der Stern des Dichters nach 1933 im Begriff zu sinken. Seine Pläne, die Dichterakademie in ein Instrument zur Kontrolle und zur ideologischen Durchdringung des Literaturmarkts zu verwandeln, konnte er nicht verwirklichen. Im Ämter- und Kompetenzwirrwarr der nationalsozialistischen Kulturpolitik geriet Vesper gegenüber dem Chefideologen Alfred Rosenberg (1893-1946) und dem Propagandaministerium Joseph Goebbels' (1897-1945) ins Hintertreffen. Die Nationalsozialisten setzten stärker auf die modernen Massenmedien als auf das heroische Konzept eines literarischen Reaktionärs. Seit 1938 lebte der zunehmend enttäuschte Will Vesper auf dem Landgut Triangel bei Gifhorn. Bereits zuvor hatte sein Rückzug aus der aktiven Kulturpolitik begonnen. Schriftstellerisch kaum noch produktiv, versuchte er aber weiterhin mit seiner Zeitschrift *Die neue Literatur* den Literaturmarkt zu germanisieren. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs führte schließlich zur völligen Marginalisierung Vespers. Er verlor im Zuge der Konzentrationsbewegungen auf dem Literaturmarkt durch die Deutsche Arbeitsfront seinen

Verlagsmentor. Im Krieg setzte das Dritte Reich vollends auf die Massenmedien. So fiel 1943 *Die neue Literatur* der Papierrationierung zum Opfer. Seine Bücher fanden nur noch wenig Beachtung. Trotz seines Bedeutungsschwundes blieb er überzeugter Nationalsozialist. Spiegel dessen sind seine Gedichte und Lobgesänge auf Führer und Reich, die er in den Bänden *Das Neue Reich* (1939), *Bild des Führers* (1942) und *Dennoch!* (1944) veröffentlichte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete Vesper als Herausgeber im Bertelsmann-Verlag. Die nationalsozialistische Ideologie war für Vesper auch nach dem Krieg bestimmend. Er spielte in der rechtsradikalen Kulturszene eine wichtige Rolle und veranstaltete eigene Dichtertreffen. Sein Gut Triangel machte Vesper zum Treffpunkt für rechtsradikale Kreise. Hier starb er 1962.

Will Vespers 1938 geborener Sohn Bernward, der in den Sechzigern Mitglied der APO wurde und mit der späteren RAF-Terroristin Gudrun Enslin befreundet war, litt unter der Vergangenheit seines Vaters. Die Erfahrungen mit seinem strengen Vater flossen unter anderem in seinen unvollendeten, autobiographischen Romanessay *Die Reise* ein. 1971 nahm sich Bernward Vesper das Leben.

Literatur

Uwe Day: Hohepriester des Hitlerkults und literarischer Inquisitor. Über Will Vesper. In: Griffel 9 (2000), S. 61-73

Jürgen Hillesheim/ Elisabeth Michael: Will Vesper. In: Dies.: Lexikon nationalsozialistischer Dichter. Biographien – Analysen – Bibliographien. Würzburg, 1993, S. 441-448

Alexander Reck: Briefwechsel Paul Ernst – Will Vesper 1919-1933. Einführung – Edition – Kommentar. Würzburg, 2003